

## „Brauchbar abgeliefert“

### Jahreshauptversammlung 2005 des Stadtteilvereins

von Hans-Jürgen Fuchs

Nach weniger als zwei Stunden war der Abend gelaufen: Der Vorstand einstimmig wiedergewählt, eine Aussprache über die Vorstandsberichte nicht gewünscht. Das sei nun schon die dritte Jahreshauptversammlung ohne Diskussion, meinte der erste Vorsitzende des Stadtteilvereins Bernd Frauenfeld: Er wisse nicht, ob er das „so doll finden“ sollte. Früher war das anders gelaufen. Da gab es zum Teil heftige Diskussionen, die zwar wenig produktiv waren, aber nicht eines gewissen Unterhaltungswerts entbehrten. Aber eine Jahreshauptversammlung dient ja nur am Rande der Unterhaltung des Publikums. Und wer Lust an langen Diskussionen hat, kann ja dem punker beitreten!



Aber natürlich spiegelt die zügige Abwicklung des Abends und der Mangel an Diskussionsstoff auch die unangefochtene Stellung Frauenfelds und seines Vorstands wider. Sein Konzept der Wahrung von Traditionen bei gleichzeitiger Öffnung zu Neuem ist aufgegangen. Und auch sein Vorhaben, die Verdienste und Aktivitäten des Stadtteilvereins besser in der Öffentlichkeit zu verdeutlichen. Wir punker dürfen uns zu Gute halten, ein wenig Pate gestanden zu haben. Denn ein Kommentar über die „Rauchenden Köpfe älterer Männer“ im Papier-Punker 6/2001 hatte Defizite benannt: Schlechte Öffentlichkeitsarbeit, Mangel an jüngeren Mitgliedern und Frauen, Abstinenz bei zentralen Rohrbacher Themen wie dem Verkehr. Fünf Jahre später ist fast alles anders

Lesen Sie außerdem:

- Noch eine Jahreshauptversammlung: Auch der punker tagte...
- Rohrbach Markt soll umgebaut werden
- Licht in der Dunkelheit · IGH-Bibliothek?
- Pfarrer Herbert Anzinger verläßt Rohrbach
- Neue Kinderbeauftragte in Rohrbach
- Dies und das
- Wanderung zum „Mons Piri“

geworden - selbst die Köpfe rauchen deutlich weniger. Noch dominieren Alteingesessene im Vorstand, aber das hat auch mit den „Neuen“ zu tun, die sich nicht so recht trauen, auch Verantwortung zu übernehmen. Der Verein ist also auf einem guten Weg in die Mitte des heutigen Stadtteils.

Er wolle, so begann Bernd Frauenfeld seinen jährlichen Rückblick, 1. Den ganzen Abend nicht „Kinners“ sagen, 2. So wenig wie möglich rauchen und 3. Nur dem ans Schienbein treten, der es wirklich verdient hat. Und daran hielt er sich auch.

Der erste Block seines Berichts beschäftigte sich wie immer mit den Aktivitäten des Vereins im vergangenen Jahr. Erfolgreiche Aktionen waren der Sommertagszug, das Oster- und das Museumsfest, Kerwe und Seniorenherbst, Martinszug und vorweihnachtlicher Markt.

- > Seite 3
- > Seite 3
- > Seite 6
- > Seite 9
- > Seite 9
- > Seite 9
- > Seite 9

Immer besser gelingt es, Kindergärten und Schulen einzubinden und eine Stadtteil bezogene „Kultur von unten“ zu realisieren. Eine Kultur, die Traditionen wahrt, ohne sich Neuem zu verschließen. Als Beispiele nannte Frauenfeld die Musik- und Kabarettbeträge auf der Kerwe und die neue Website des Stadtteilvereins, die gerade in der Mache ist. Positiv ist aus Vereinssicht auch die Entwicklung der Mitglieder: Um ca. 10% stieg deren Zahl im vergangenen Jahr auf nunmehr 676.

Drei Personen, bzw. Gruppen hatten es wohl verdient, ans Bein getreten zu bekommen. Im allgemeinen Teil seiner Rede griff Frauenfeld zwei zentrale Schwerpunkte der Stadtteilentwicklung auf: Rohrbach Markt und die geplante Erdgasleitung. Blaue Flecken holte sich (in Abwesenheit) Raban von der Malsburg, Heidelbergs Erster Bürgermeister. Einmal mehr hatte er in den letzten Monaten den Spürsinn für die Belange der Rohrbacher vermissen lassen und ist damit eigentlich Dauerkandidat für die Pappnase des Jahres. Er solle es klingeln hören, meinte Frauenfeld, der „Erste“, und endlich akzeptieren, dass sich Rohrbach beim Umbau am Markt einig ist. Von der Malsburg sollte mit seinen Querschüssen aufhören und das Projekt endlich durchziehen.

Eine Anzahl anderer Schienbeine geriet in den Blick, als Bernd Frauenfeld auf eine „Interessengemeinschaft Sickingenstraße“ einging. Obwohl diese Leute vom Umbau am Rohrbach Markt praktisch überhaupt nicht tangiert würden, ließen sie sich, von wem auch immer, vor den Karren spannen und als Spitze gegen das Projekt Rohrbach Markt missbrauchen. Es gelte nun, zusammen zu halten, sonst würden andere Stadtteile die raren finanziellen Mittel „absahnen“.

„Jetzt alle zusammen den Rohrbach Markt angehen, sonst können wir es vergessen“, rief Frauenfeld unter Beifall aus und verwies noch einmal darauf, dass der Umbau eine zentrale Bedeutung für den Stadtteil, sein Zentrum und das Geschäftsleben dort habe.

„Wir machen nicht schlapp“, warnte Frauenfeld jene, die hoffen, der Widerstand gegen die geplante Gasleitung werde mit der Zeit einschlafen. Er freute sich, mit 43 Jahren noch die Erfahrung einer „Klasse Demo“ gemacht zu haben und dankte allen, die mit geholfen

hatten diese zu organisieren, nicht zuletzt Bürgermeister Würzner. Frauenfeld forderte wieder einmal, den Sachverstand des Stadtteils bei Fragen zu nutzen, die den Stadtteil tangieren: „Was sollen wir den noch alles tun, dass man vom Automatismus abkommt? Da könnte man glatt vom Glauben abfallen ... Fragen Sie zuerst uns, bevor einfach reingebatscht wird!“. Und mit uns meinte erstmals ein Stadtteilvereinsvorsitzender in Rohrbach nicht mehr allein den eigenen Verein. Frauenfeld bezog ausdrücklich den Bezirksbeirat (und den punker) mit ein und bedankte sich für die Zusammenarbeit.

Es folgten der Kassenbericht, der sehr positiv ausfiel, auch wenn der Stadtteilverein den Umbau am Rohrbach Markt wohl immer noch nicht alleine finanzieren könnte und die Aussprache, die, wie gesagt, eigentlich nicht folgte. Die Entlastung des Vorstands war einstimmig. Das habe man wohl „brauchbar abgeliefert“ meinte Frauenfeld.



*Sehr treffend porträtierte ein Kind des integrativen Kindergartens »Pustebume« Gustav Knauber und die Weinpresse nach einem Besuch im Heimatmuseum...*

Der Abend schloss mit Gustav Knaubers Bericht über das Jahr im Heimatmuseum. Auch hier eine positive Bilanz: Mit 944 Besuchern wurde das Vorjahresergebnis um 130 übertroffen. Immer häufige suchen Kinder das Museum auf, in Schulklassen, bei Kindergeburtstagen oder mit der Kindergartengruppe.

Eine Zigarette und null Kinners nach 20:00 ct. Uhr endete die Jahreshauptversammlung.

# Noch eine Jahreshauptversammlung

## Auch der punker tagte...

An Diskussionen mangelte es nicht bei der Jahreshauptversammlung 2005 des punker, die am 17. Februar stattfand. Ein Neumitglied schrieb uns hinterher: „Was mich - wertneutral - überrascht hat, ist der basisdemokratische Diskussionsduktus, wie ich ihn seit über 40 Jahre nicht mehr erlebte...“. Nun denn, auch junge Vereine haben manchmal alte Traditionen!

Diskutiert wurden u.a. Satzungsänderungen. Die finanziellen Verfügungsrechte des Vorstands wurden ausgeweitet - eine Forderung der Bank, die sonst kein Onlinebanking zulassen wollte, seine Wahlperiode auf zwei Jahre verlängert. Außerdem gab es Vorstandswahlen, die genauso eindeutig, will heißen: Einstimmig ausgingen wie die Stadtteilvereinswahlen. Hans-Jürgen Fuchs wurde als 1. Vorsitzenden

bestätigt. Stellvertreter bleiben Ursula Röper und Gernot Hois. Als Kassierer wurde Achim Stegemann neu in den Vorstand gewählt. Kassenprüfer bleibt Ingolf Hetzel.

Aus persönlichen Gründen nicht mehr kandidiert hatte Renate Emer. punker-Vorstand und Mitglieder haben das sehr bedauert, freuen sich aber, dass Renate Emer im erweiterten Vorstand punker-aktiv bleibt.

Auch der erweiterte Vorstand musste neu gewählt werden. Dieser ist das entscheidende Gremium zwischen den Jahresversammlungen. Ihm gehören künftig an: Annette Bellm, Renate Emer, Ingolf Hetzel, Bernd Knauber, Thomas Kochhan, Gerhard Peters, Claudia Rink, Valentina Schenk und Ludwig Schmidt-Herb.

## Stadtentwicklungsausschuss folgt Rohrbacher Vorschlägen

# Rohrbach Markt soll umgebaut werden

von Hans-Jürgen Fuchs

Unsere Forderungen nach einem Umbau am Rohrbach Markt haben eine weitere Hürde genommen. In seiner Sitzung Mitte März beschloss der Stadtentwicklungsausschuss einstimmig, den Empfehlungen aus Rohrbach, zuletzt dokumentiert in einem Bezirksbeiratsbeschluss, zu folgen und den Umbau am Rohrbach Markt anzugehen.

Vorangegangen war ein Bericht der Leiterin des Stadtplanungsamtes, Annette Friedrich, die die Varianten vorstellte, die zwei Planungsbüros erarbeitet hatten. In meinem darauf folgenden Bericht als Vertreter des Rohrbacher Bezirksbeirats fasste ich die Jahre langen Bestrebungen im Stadtteil zusammen und appellierte an Gemeinderat, Oberbürgermeisterin und Verwaltung, die Versprechen aus den Bürgerbeteiligungen einzulösen und endlich grünes Licht für den Umbau zu geben.

Die anwesenden Gemeinderäte und die Oberbürgermeisterin stellten einige Fragen zum geplanten Verkehrsverlauf. Vor allem die in der Bezirksbeiratssitzung überraschend eingebrachte Forderung, ein Abbiegen von Norden her aus Rohrbach-Markt in die Rathausstraße

zu ermöglichen wurde diskutiert. Hier bestand Unsicherheit darüber, ob sich das ohne Gefährdungen realisieren ließe. Der Punkt wurde noch einmal an die Verkehrsbehörde zur Prüfung verwiesen.

Ich habe mehrfach darauf hingewiesen, dass unseres Erachtens drei zentrale Forderungen unbedingt realisiert werden müssten:

- Das Abbiegen von Süden in den Rohrbach Markt muss künftig verwehrt werden.
- Die Platzgestaltung muss von der westlichen Seite (Einfahrt Heinrich-Fuchs-Straße und Lindenweg) bis zur Einmündung Herrenwiesenstraße (ARAL-Tankstelle) angegangen werden.
- Es muss eine breite Fußgängerfurt geschaffen werden, die Rohrbach-Ost und -West verbindet, die Ampeln für den Autoverkehr müssen möglichst weit nach Norden und Süden versetzt werden.

In der Diskussion wurde unser Vorschlag von allen Seiten unterstützt. Vor allem wurde mehrfach betont, dass nach Zählungen der Stadt keine wesentliche Mehrbelastung anderer Straßen zu erwarten sei und dass keineswegs

eine Öffnung der Sickingenstraße in beide Richtungen nötig sei. Eine Gegenposition vertrat allein der Erste Bürgermeister von der Malsburg, der eine „weniger harte“ Lösung forderte und den Abbiegeverkehr von Süden in den umbebauten Markt weiterhin erlauben wollte. Zudem konnte er einer Öffnung der Sickingenstraße durchaus etwas abgewinnen.

Die Abstimmung schließlich war eindeutig: Der Ausschuss stimmte der Entschließung des Bezirksberats einstimmig zu und machte damit den Weg frei für die Detailplanung. Die OB sicherte zu, diese sollte sofort beginnen. Zwischenzeitlich ist der Haushalt verabschiedet. Es wurden insgesamt 1,9 Mio. Euro für den Umbau in den Jahren 2005-2006 vorgesehen...

### Kommentar

Stadtplanungsausschuss und Gemeinderat haben ihre Haken gesetzt. Wir sind ein gutes Stück weiter gekommen. Es hat sich ausgezahlt, dass wir immer auf Konsens gesetzt haben. Stadtteilverein, punker und Bezirksbeirat haben das Konzept in endlosen Sitzungen mit allen Betroffenen diskutiert. Und wir haben mehr als einen Versuch abgewehrt, es zu verwässern oder durch das Säen von Zwietracht zu Fall zu bringen. Denn nicht selten hatten wir das Gefühl, dass Teile der Verwaltung unseren Plänen nicht nur wohl gesonnen waren. Zuletzt im Bezirksbeirat, als klar wurde, dass zentrale Forderungen dem Planungsbüro gar nicht bekannt waren. Oder als nach beendeter einstimmiger Abstimmung vom Podium her das Thema „Öffnung der Sickingenstraße in beide Richtungen“ noch einmal in die Diskussion gebracht wurde. Das Podium musste sich ein Zitat aus seiner eigenen Vorlage vorlesen lassen, dass es keine verkehrliche Notwendigkeit für diese Forderung gäbe. Im Ausschuss forderte Peter Holschuh (GAL) den Ersten Bürgermeister auf, die „Spielchen“ zu lassen und endlich das Konzept zu akzeptieren. Das brachte ihm eine Ermahnung von Beate Weber ein, war aber eine notwendige Mahnung.

Beate Weber leitete die Diskussion mit Humor und, so der Eindruck, mit Sympathie für unseren Vorschlag. Dafür sind wir dankbar. Dankbar sind wir auch den Räten, die uns die Jahre über unterstützt haben: Karl Emer, Peter Holschuh, Margret Hommelhoff, Dr. Ursula Lorenz und Klaus Weyrich, der im



Die „Vorzugsvariante“ wollte das Abbiegen von Süden noch zulassen. Ansonsten ist sie akzeptabel.

Alphabet am Ende steht, nicht aber was sein Engagement betrifft...

Keinen Gefallen getan haben sich Anwohner der Sickingenstraße. In einem Brief wandten sie sich vor der Sitzung noch einmal an die Fraktionen und wiederholten Befürchtungen, dass der Umbau am Markt andere Straßen „enorm belasten würde“. Auch städtebaulich sei die Verlegung des Verkehrs „von einer Durchgangstraße ... in Straßen mit reiner Wohnnutzung nicht nachvollziehbar“. Die Unterzeichner wandten sich gegen eine Öffnung der Sickingenstraße in beide Richtungen und forderten die Durchfahrt am Markt offen zu lassen.

So verständlich die Verärgerung über die Verkehrsbelastung in der Sickingenstraße ist, so unangemessen ist die Verquickung mit dem Thema Rohrbach Markt. Die Verkehrszählungen belegen, dass eine Öffnung der Straße unnötig ist. Auch ist es falsch, einen Gegensatz zwischen Rohrbach Markt und Sickingenstraße zu konstruieren: Beide Straßen sind (noch) Bundesstraße, hier wie da wohnen Menschen und beide sind von gleich viel Verkehr betroffen.

Schön gewesen wäre eine echte Initiative. Denn nicht erst der Umbau am Markt macht die Straße gefährlich, schon jetzt und schon lange trennt sie Nord und Süd. Ihre Breite verleitet zum Rasen. Wo sind die Visionen das zu ändern? Wie wäre es mit Forderungen nach einer Verschmälerung der Spuren, nach Aufplasterungen an den Kreuzungen und Bäumen, die signalisieren: Hier wohnen Leute, Fuß vom Gas! Ein Verkehrskonzept für Rohrbach sollte auch die Sickingenstraße umfassen!

# Rohrbach Markt muss umgebaut werden

Ein sehr subjektiver Bericht von Valentina Schenk

Seit einem Vierteljahrhundert, seit Beginn meines Studiums, lebe ich in Heidelberg, kenne viele Stadtteile und lebe und arbeite nun seit mehr als einem Jahrzehnt in Rohrbach. Ich würde mich als positiv denkenden Menschen beschreiben, als eine, die in der Regel das Vertrauen hat, ihren Mitmenschen zu glauben. Manche finden das vielleicht naiv.

Schon vor über 10 Jahren saß ich das erste Mal in einem Gremium, das sich mit den brennenden Themen unseres Stadtteil beschäftigte. Aus beruflichen Gründen war ich eingeladen, an der Entwicklung des Stätteirahmenplans für Rohrbach mitzuarbeiten.

Ich bin ein eifriger Mensch, packe Dinge gerne an und war begeistert über diese Bürgerbeteiligung, die an einem Punkt kulminierte: Rohrbach Ost und Rohrbach West sind zwei Welten, getrennt durch ein schier unüberwindliches Hindernis, die B3, die täglich von über 40.000 Autos befahren wird und das Rohrbacher Leben zerschneidet. Bei der Stadtteilrahmenplanung wurde deshalb auch Rohrbach Markt in den Mittelpunkt gerückt. Alle Arbeitsgruppen, ob sie nun mit Jugend, Sozialem, Kultur oder Senioren beschäftigt waren, trafen sich in einem Punkt: Das dieser „Nicht“-Platz stark verändert werden muss um Rohrbach zu einem Stadtteil zu machen. Da das Ergebnis so eindeutig war, gab es für mich keine Zweifel, die Stadt Heidelberg mit ihrer Oberbürgermeisterin, die ja selbst in Rohrbach wohnt, wird dies zügig angehen und eine bürgernahe Umgestaltung in Angriff nehmen.

Ich bin eine Grenzgängerin, täglich gefährdet, früher zusammen mit meinen Töchtern. Denn wir leben im alten Rohrbach, meine Kinder aber besuchten im westlichen Teil den Kindergarten und die Grundschule. Ich selbst arbeite dort. Und ich lasse mich als Fußgängerin, Radfahrerinnen und Autofahrerinnen täglich darauf ein, die Straße zu überqueren - jedes Mal mit einem erhöhten Puls, denn es gibt keine wirklich sichere Querung.

Ich bin eine aufmerksame Rohrbacherin. Seit meiner Mitarbeit am Stadtteilrahmenplan saß



ich in zahllosen Veranstaltungen zum Thema Verbesserungen für Rohrbach, immer wieder mit dem gleichen Tenor. Eingeladen hatten die unterschiedlichsten Veranstalter, nicht zuletzt immer wieder die Stadtverwaltung. Die Straßenbahnhaltestelle wurde in dieser Zeit provisorisch umgebaut, in einer unsäglichen Weise, sonst hat sich trotz aller Bürgernähe und -beteiligung nichts verändert.

Ich bin Mitglied im »punker«, arbeite in diesem Verein seit es ihn gibt und ich bin froh, dass wir immer wieder etwas für unseren Stadtteil bewegen. Ich freue mich, dass wir begonnen haben miteinander zu reden in Rohrbach. Ich bin froh darüber, dass die alten und die neuen Rohrbacher aufeinander zu gehen, und dass wir über Partei- und Vereinsgrenzen hinweg für unseren Stadtteil einstehen. Und dass wir uns einig sind: Wir wollen unseren Rohrbach Markt wieder zum Zentrum machen. Und wir wollen keine Transitstrecke zwischen dem Süden der Region und den eher Beachtung findenden Teilen Heidelbergs bleiben. Auch Rohrbach ist Heidelberg. Hier leben mehr als 14.000 Menschen, die auch ein Recht haben auf ein gutes Wohnumfeld und einen gemeinsamen Stadtteilkern.

Nun wurden endlich Gelder für den Umbau in den Haushalt 2005/2006 eingestellt, d.h. die Chancen für das Projekt steigen. Aber, lieber Gemeinderat, vergiss nicht: Ich bin eine aufmerksame Rohrbacherin. Der Umbau muss beginnen. Jetzt!



# Licht in der Dunkelheit mit monteMUSIK

## Und 500 Euro Spendenerlös

Ursula Röper

Schon Tradition in Rohrbach: Licht in der Dunkelheit. Veranstaltet von der evangelischen Melancthon-Kirchengemeinde Rohrbach-Ost, und dem punker. Das Motto unseres diesjährigen Konzertes hieß: **Raum - Klang - Chants.**

Das waren: A-capella-Stücke, Klang-Improvisationen, Instrumental- und Vokalmusik aus unterschiedlichen Kulturen. Dargeboten wurde das Konzert diesmal von engagierten Instrumentalisten und Sängern aus der Elternschaft des Montessorivereins Heidelberg. Dabei bekannte Heidelberger Größen wie die Jazz-Sängerin Jutta Glaser, die zusammen mit dem Gong-Spezialisten Christof Linhuber Urwaldklänge und Meeresrauschen, einfach fremde Welten ins Ohr zauberte.

Licht in der Dunkelheit - das heißt nicht nur, Musik Licht und Wärme und die Hoffnung auf den Frühling an einem dunklen Winterabend. Sondern auch Hoffnung in einer schwierigen Umgebung. Daher sind unsere Konzerte immer Benefiz-Konzerte: Die Künstler verzichten auf Gagen und die Spendenerlöse werden vollständig weitergegeben. Der Erlös kam bisher immer Kindern in teilweise sehr schwierigen Lebenssituationen zugute und wurde diesmal wieder für ein Kinder-Hilfs-Projekt an der IGH (Internationale Gesamtschule)gedacht: Die IG Bibi, das ist die Interessengruppe Bibliothek an der IGH. Sie erinnern sich: Das Rohrbacher Bermuda-Dreieck hatte sich vorletztes Jahr unversehens unter der Stadtbücherei-Zweig-



*Auf dem Foto sehen Sie Pfr. Anzinger (Melancthon), Ursula Röper (punker), Franziska Winkler (monteMUSIK), Christine Franz-Villinger und Ingrid Kaiser (beide IG Bibi). Und die jungen glücklichen Leser, natürlich.*

stelle in der IGH aufgetan. Um die größten Folgen zumindest erst mal für die Schulkinder zu mildern, ist zur Zeit eine Initiative am Werk. Näheres darüber lesen Sie im Artikel von Christine Franz-Villinger.

Lesen Sie im online-Punker noch einmal über „Wer oder Was“ ist die Montessori-Elternschaft: [www.derpunker.de/archiv/05-licht-in-der-dunkelheit.html](http://www.derpunker.de/archiv/05-licht-in-der-dunkelheit.html).

Wußten Sie, dass es eine Montessori-Grundschule in der Turner-Straße gibt?

Vielen, vielen Dank an Sie, unser Publikum, für Ihre Spendenbereitschaft und Ihre Begeisterung für neue musikalische Ideen. Und vielen, vielen Dank an Sie, unsere Künstler, für diese Ausnahmestunde Musik und Ihre Bereitschaft, die IG Bibi zu unterstützen.

# Was wurde eigentlich aus der IGH-Bibliothek?

von Christine Franz-Villinger

Erinnern Sie sich noch? An der IGH existierte über 25 Jahre eine äußerst gut geführte Zweigstelle der Stadtbücherei. Diese Bibliothek - morgens Schulbibliothek, nachmittags Stadtteilbibliothek - wurde ohne Öffentlichkeitsbeteiligung aus Kostengründen geschlossen. Ein schwerer Verlust, der ohne Vorwarnung vor allem viele Kinder traf - nutzten diese Zweigstelle doch vor allem Eltern und Kinder aus den angrenzenden Stadtteilen und natürlich die Schüler/innen aus der IGH. Den Kindern der Stadtteile blieb als schwacher Trost der Bücherbus, den IGH-Schüler/innen wurde die Weiterführung der Bibliothek als Schulbücherei versprochen. Allerdings blieben der Schule lediglich 1/3 des Gesamtbestandes und die Räume. Personal- und Sachmittel zur Aufrechterhaltung des Betriebes fielen gänzlich weg. Man ging „naiv“ davon aus, die Lehrer/innen könnten die Bibliothek „nebenbei“ weiter betreiben und sich von Fall zu Fall (zu bezahlenden) Rat bei der Stadtbücherei holen. Da dies von Seiten der Schule aufgrund der finanziellen Rahmenbedingungen nicht möglich war, war die „BiBi“ de facto auch für die Schüler/innen der IGH geschlossen.

Wir, Eltern und ehrenamtliche schulfremde Mitarbeiter/innen, wollten diesen Missstand nicht hinnehmen. Es fand sich eine Gruppe, die sich für den Betrieb einer selbstverwalteten Schulbibliothek mit Ausleihe einsetzte. Allerdings wussten wir anfangs nicht, wie schwierig dies werden würde. Vor allem die Verhandlungen um die Übergabe der nötigen Bücherdaten und -lizenzen waren äußerst zäh, Kräfte raubend und langwierig. Nur dank geballter Fachkompetenz (Programmentwickler/EDV-Fachkräfte, Diplom-Bibliothekarin...) in den Reihen der Bibliotheksinitiative und mit Unterstützung der Schulleitung, sowie örtlicher Kommunal-, Landes- und Bundespolitiker aller Parteien haben wir dieses Ziel nun erreicht.

Nachdem die „BiBi“ seit März 2004 den Schüler/innen als Präsenzbibliothek zur Verfügung steht, können seit Dezember letzten Jahres auch wieder Bücher ausgeliehen werden. Im Moment ist dies jedoch nur für Schüler/innen der IGH möglich.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit ist es, insbesondere Kinder aus „buchfernen“ Familien und Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache an Literatur heranzuführen. Dies geschieht einerseits durch gezielte Projekte und Aktionen, die in der Bibliothek stattfinden (z.B. Spiel- und Bastelaktionen zu Büchern, Themenabende und (Autoren-)Lesungen), andererseits (aber) auch durch Klassenbibliotheksbesuche (von Orientierungs- und Primarstufe). Dadurch sollen die Kinder zum Umgang mit den Medien angeleitet werden, den Bestand kennen lernen, die Lust am Lesen erleben und die Möglichkeit erlangen, sich selbstständig Informationen zu erarbeiten.

Um den Bibliotheksbetrieb gewährleisten zu können, brauchen wir an jedem Öffnungstag mindestens 2-3 erwachsene Mitarbeiter/innen. Dies sind ehrenamtliche Helfer/innen, Eltern und schulfremde Mitarbeiter/innen, denen das Lesen von Kindern und Jugendlichen ein wichtiges Anliegen ist. Neben den Erwachsenen arbeiten auch Schüler/innen mit.

Da die „BiBi“ über keinerlei feste Finanzmittel verfügt, sind wir dringend auf Spenden angewiesen. Deshalb freuen wir uns auch ganz besonders über die Spende von Punker und Evangelischer Kirchengemeinde aus dem Konzert »Licht in der Dunkelheit« vom 30. 1. 2005. Vielen Dank auch an Frau Glaser, an Herrn Linhuber und an die Musiker/innen und Sänger/innen der »monteMusik«, die bei diesem Konzert auf ihre Gage verzichteten, um unser Anliegen zu unterstützen. Vielen Dank natürlich auch den Konzertbesucher/innen, die mit ihrer Spende die „BiBi“ unterstützen.

Die Spende möchten wir zum einen für den Erwerb neuer Bücher nutzen. Seit fast zwei Jahren konnten wir keine Aktualisierung des Buchbestandes mehr vornehmen, deshalb fehlen wichtige Neuerscheinungen. Da an der IGH auch viele Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache sind, möchten wir auch schwerpunktmäßig fremdsprachige Kinder- und Jugendliteratur anschaffen. Nach den Erkenntnissen der Pisa-Studie werden gerade sozial

schwache und ausländische Kinder in unserem Bildungssystem benachteiligt, deshalb sehen wir in der Schaffung eines Leseangebotes für diese Kinder einen wichtigen Beitrag zu ein wenig mehr Chancengleichheit.

Daneben möchten wir auch einen Teil der Spende zur Finanzierung des Bibliothekssystems nutzen. Da die Schulbibliothek das von der Stadtbücherei verwendete Verwaltungsprogramm übernehmen und finanzieren musste, schlägt die nun notwendige Mehrplatzlizenz dieses Programms mit mehreren hundert Euro zu Buche. Um den Einsatz zu gewährleisten benötigen wir daneben geeignete Computer. Nach der Anschaffung von Lesematerial steht diese Anschaffung ebenfalls auf unserer Wunschliste.

Wir sind der Meinung, dass die Schließung von Bibliotheken, speziell eine Katastrophe

für die Bildung unserer Kinder ist. Deshalb engagieren wir uns für die Weiterführung unserer „Bibi“.

Wir freuen uns sehr über ein öffentliches Interesse an unserer Arbeit und stehen auch gerne für weitere Informationen zu Verfügung.

Sollten sie Interesse an einer ehrenamtlichen Mitarbeit haben, würden wir uns natürlich ganz besonders freuen.

**Aktuelle Öffnungszeiten der „Bibi“:**  
mo · di · do · fr 12.00 - 14.00 Uhr  
und mi 7.45 - 8.30 Uhr

**Kontakte:**  
Anja Kettenmann (T.: 06221/384274)  
Ingrid Feldmann-Kaiser (T.: 06221/373346)  
Christine Franz-Villinger (T.: 06221/786375)

# Eichendorff Buchhandlung

Inh: Ludwig Schmidt-Herb



## ***Ihre Buchhandlung in Rohrbach besorgt für Sie alle lieferbaren Bücher !***

Bücher, die Mo.-Fr. bis 17:30 Uhr bestellt werden, können in der Regel am nächsten Tag abgeholt werden. Natürlich erteile ich auch gerne Auskunft und fachkundige Beratung.

Rufen Sie einfach an. Und schauen Sie doch mal herein!

Öffnungszeiten: Mo.-Fr.: 9-13 + 15-18<sup>30</sup> Uhr, Do.: - 20 Uhr, Sa.: 9 - 14 Uhr



**Karlsruher Str. 50 (Am Eichendorffplatz)**

 06221 -37 38 37 \*  06221 -31 54 39

www.eichendorff-buchhandlung.de \* eMail: Ludwig@Eichendorff-Buchhandlung.de



# Herbert Anzinger verläßt Rohrbach

von Hans-Jürgen Fuchs

Es gärt schon lange in der Evangelischen Gemeinde Rohrbach. Nun haben die Spannungen ein (weiteres?) Opfer gefordert: Pfarrer Dr. Herbert Anzinger und seine Familie verlassen Rohrbach. Dr. Anzinger wird zunächst eine Fortbildung absolvieren und zum 1. September eine Pfarrstelle in Heddesheim antreten.

Es ist ein offenes Geheimnis, dass Anzinger und seine Kollegin Kuhn-Salonek aus Rohrbach-West, nicht miteinander können. Auf einer Klausur der Gemeinde wurde deshalb von vielen Seiten die Forderung erhoben, die beiden sollten sich einer Mediation unterziehen. Einige Gemeindeglieder forderten gar, eine(r) von beiden müsse gehen. Offensichtlich hat Herbert Anzinger nun die Konsequenzen gezogen. Ob sein Weggang eine Befriedigung bringt sei dahin gestellt. Es wäre der Gemeinde zu wünschen.

Meine Familie und ich lernten Pfarrer Anzinger kennen nicht lange nachdem wir nach Rohrbach gezogen waren. Die Kinder waren klein, der Besuch des Weihnachtsgottesdienstes und einzelner anderer Gottesdienste war der erste Kontakt zur Kirche seit meiner Konfirmation - sieht man einmal von wenigen Beerdigungen ab. Meine Erinnerung an Kirche war eine aus der Halbpubertät: Sünde und Hölle waren damals noch ziemlich allgegenwärtig.

Und dann der Kontrast. Da stand ein Mann, sprach mit seiner dunklen, warmen Stimme von einem Gott, dem Kriege nicht gleichgültig sind, der nicht die Augen verschließt, wenn Neonazis Farbige zusammenschlagen. Ein Mann, der für mich und viele andere jene Kirche repräsentierte, die jenseits der allgegenwärtigen Verwertungsinteressen das humanistische und aufklärerische, ein Stück weit auch das nicht angepasste Erbe des Christentums lebt. Ein Mann, der als Pfarrer in der Kirche die Leistungen von Kindern und Jugendlichen beklatschte, der so gut passte in unsere helle Melanchtonkirche. Die Kirche mit den Weinreben an den Wänden, den Reformatoren auf den großen Fenstern, die, so streng sie im Leben waren, hier eher mild auf die Gemeinde blicken.



*Pfarrer Dr. Herbert Anzinger  
bei der Übergabe der Spende aus »Licht in der  
Dunkelheit 2005«*

Den »punker« ermöglichte Pfarrer Anzinger „Licht in der Dunkelheit“. Er hat daran mitgewirkt und hat damit auch geholfen, Brücken zu schlagen zwischen den Neuen im Stadtteil und den Älteren, die auch gerne ins Konzert kommen.

Offensichtlich ist es ihm aber nicht gelungen, Brücken zu schlagen zwischen Rohrbach-West und -Ost. Vielleicht wollte Herbert Anzinger mit seinem Weggang den Weg frei machen für ein Überwinden der Kluft. Vielleicht wollte er aber auch selbst nicht zerrieben werden.

Wie dem auch sei: Wir verlieren in Rohrbach einen Menschen, der mein Bild des Stadtteils mit geprägt hat. Schade, dass eine bessere Lösung offenbar nicht möglich war. Wir wünschen Herbert Anzinger und seiner Familie einen guten Neuanfang in Heddesheim, viele aufregende Erfahrungen - aber weniger „spannende“!

Ute Hirscher und Eva Paalik:

## Neue Kinderbeauftragte in Rohrbach



Ute Hirscher

Vom Bezirksbeirat gewählt und für fünf Jahre vom Gemeinderat bestellt sind die Kinderbeauftragten laut Satzung Bindeglied zwischen den Stadtteilen und der Stadt. Gegenüber letzterer vertreten sie die Interessen der Rohrbacher

Kinder und Jugendlichen, z.B. bei der Verkehrsplanung, Gestaltung von (Spiel-) Plätzen, in kulturellen und sozialen Fragen...

Als Mütter von drei bzw. zwei Kindern mit z.T. langjähriger Zukunftswerkstatte Erfahrung beschäftigen wir uns schon seit einiger Zeit damit, wie wir Kindern und Jugendlichen in Rohrbach auf unterschiedlichen Ebenen (noch mehr) Raum für eine gute, gesunde Entwicklung geben können.

Gemeinsam mit der Zukunftswerkstatt bemühen wir uns zur Zeit um eine Aufwertung des Kerweplatzes: Wer findet eine einvernehmliche (Auf-) Lösung für die Hundehaufen? Bunte Bepflanzung, neue Sitz- und Bewegungsmöglichkeiten... Weitere Wünsche nehmen wir gerne entgegen!



Eva Paalik

Wir freuen uns auf unser Betätigungsfeld als Kinderbeauftragte und über möglichst viele Informationen, Anregungen und Ideen von Kindern, Jugendlichen, Müttern und Vätern und allen denjenigen, die sich für sie einsetzen wollen!

Eva Paalik und Ute Hirscher

*Suche Raum um die 40qm, evtl. mit kleinem angrenzenden Raum und WC für den Schwangerentreff Rohrbach um Kurse für Schwangere und Mütter halten zu können. Gerne auch im Souterrain oder im Hinterhof.*

*Bitte wenden Sie sich telefonisch oder schriftlich an:*

*Ortrud Schmidtke, Hebamme  
69115 Heidelberg · Steigerweg 29  
Tel.: (06221) 61 81 47  
ortrud.schmidtke@web.de  
www.hebamme-ortrud.de*



# Dies und das...

## punker museal?

Aus dem Leben Rohrbachs möchten viele den punker nicht mehr wegdenken. Nun hat der junge Verein sogar fast museale Weihen erhalten: Ein Artikel des neu erschienenen Jahrbuchs zur Geschichte der Stadt beschreibt die junge Geschichte unseres Vereins. Das Jahrbuch 9 des Heidelberger Geschichtsvereins enthält viele weitere interessante Artikel. Es geht um einen Geheimgang vom Schloss zur Stadt, um Straßen- und Verkehrswege im Mittelalter, Kirchenmusikgeschichte, musizierenden und komponierenden Frauen am Hofe und im Bürgertum, Produktionen der Fuchsschen Wagonfabrik und vieles mehr. Der Band (271 Seiten, zahlreiche Abbildungen, 18 Euro) ist im Buchhandel, z.B. in der Eichendorff-Buchhandlung erhältlich.

## AK-Verkehr im punker gegründet

Verkehr ist das Thema in der Stadt und natürlich auch im Mittelpunkt unserer Überlegungen, Rohrbach noch lebenswerter zu machen. Deshalb hat sich auf der letzten Sitzung des erweiterten punker-Vorstands ein Arbeitskreis Verkehr gebildet, der sich mit Rohrbach-Ost und -West, mit der Sickingenstraße und dem ÖPNV, mit Hangbus-Ideen und Kinderwegenetzen... beschäftigen will. Interessierte sind willkommen und wenden sich bitte an Ingolf, Hetzel (T.: 06221-300232).

## Stadtteilfrühstück

...nicht mehr lange, dann steigt das vierte allgemeine Stadtteilfrühstück. Bitte schon mal vormerken: **Sonntag 19. Juni 2005, ab 11:00 Uhr am Rathaus Rohrbach**

## Immer wieder: punker Stammtisch

punker/innen treffen sich zum monatlichen Stammtisch bei gutem Wetter und entsprechenden Temperaturen im Außenbereich des »Litfass«, sonst in der »Traube«, Rathausstraße. Das nächste Mal wieder am 5. Mai 2005, 20:00 Uhr.

## „Der kleine Wonder des Olymp“ oder: „Warten auf Elvis“

Eine neue Fassung der legendären Musical-Show „Wonder des Olymp“, erwartet Sie vom 18.-21. April und 25.-28. April 2005, jeweils um 20:00 Uhr im Taeter-Theater, Bergheimer Straße 147 (Landfried). Diesmal haben sich Freddy Wonder und die beiden Comedians Max Nix und Willi Widder Nix erstmalig zusammengetan, um eine neue und sehr spezielle Version der Show auf die Bühne zu bringen: Eine himmlische Revue und eine musikalische Zeitreise, ganz im Zeichen des Rock'n Roll, seiner Idole und Legenden - auf einer kleinen Bühne, mit einer kleinen Band, mit kleinem Budget... aber mit grossen Gästen. Wie sagte schon John Lennon: „Before Elvis there was nothing“

## Flohmarkt In der Pustebblume

Mit Kleidung und Spielzeug für Kinder und natürlich Kaffee und Kuchen  
23. April 2005, 14:00-16:30 Uhr  
im Kindergarten Pustebblume der Lebenshilfe  
Freiburger Straße 2a · 69126 Heidelberg  
Standgebühr zugunsten des Kindergartens:  
Ein guter selbst gebackener Kuchen oder 7,- €  
Interesse?  
Tel: (06221) 302325 · Fax: (06221) 332262

der punker wird herausgegeben von...

der punker e.V.: c/o Hans-Jürgen Fuchs (fuchs@derpunker.de · Tel: 06221-301264 · Burnhofweg 4 · 69126 Heidelberg)  
©grafux, 2005 · www.grafux.de

**Weitere Kontakte:** Ursula Röper (Tel.: 06221-314068 · roeper@gmx.de), Gernot Hois (Tel.: 06221-8942837), Achim Stegemann (achim.stegemann@onlinehome.de · Tel.: 06221-315360) · Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin, des Autors wieder. Wenn Sie einen Artikel für uns haben, schicken Sie ihn bitte per Diskette oder eMail

**Spendenkonto:** H+G Bank Heidelberg Kurpfalz eG · Konto 58878103 · BLZ 67290100  
den »punker« finden Sie auch im Internet: aktueller und schneller als die Papierversion:

[www.derpunker.de](http://www.derpunker.de)

# Wanderung zum „Mons Piri“

von Claudia Rink

2005 ist ein Römerjahr. Landauf landab wird dies mit Führungen, Vorträgen und allerlei interessanten Veranstaltungen gefeiert. Auf Anregung des Heidelberger Geschichtsvereins will sich nun auch Rohrbach in Form einer Führung in diesen Veranstaltungsreigen einreihen.

Grund dazu gibt es, denn spätestens seit dem Aufsatz von Klaus Schmich, erschienen im Heidelberger Jahrbuch zur Geschichte der Stadt 2003/04, kann sich Rohrbach, eines geschichtsträchtigen Berges, den seit Römerzeiten bekannten „mons piri“, rühmen.

Seit Generationen ist heiß umstritten, wer diesen Berg für sich beanspruchen darf oder kann: Ist es Neuenheim mit dem Heiligenberg oder Heidelberg mit der Molkenkur, sind es die Orte Sinsheim-Dühren, Stettfeld oder gar Wiesloch? Dass der Ort im unteren Neckarraum zu suchen ist, wird jedoch kaum bezweifelt.

Um den geneigten punker-Leser ins Bild zu setzen: 260 n. Chr. hatten die Römer die Gebiete rechts des Rheins aufgegeben und den Alemannen überlassen. 369 stießen römische Truppen vertragswidrig nach Osten vor, um auf dem „mons piri“ eine Befestigung anzulegen. Noch während der Schanzarbeiten rieben alemannische Krieger die römische Einheit auf.

Diesen Feldzug und die Örtlichkeit hat der Schriftsteller Ammianus Marcellinus recht genau beschrieben, dennoch ist die Lage des „mons piri“ bis heute nicht geklärt. Sehr überzeugend stellt nun Schmich den Häuselsberg oberhalb von Rohrbach als Ort des spätrömischen Geschehens vor. Dort gibt es bisher nicht gedeutete Erdwälle, auf einigen Karten „Alte Schanze“ genannt, auch der Name „Bierhelder Hof“ ist bis heute nicht zufriedenstellend erklärt. Diese „Offenheit“ läßt somit Raum für eine weitere Auslegung.

Schmichs Erklärung ist bestechend, wenn er sagt: „Die Steilhänge eines Mons Piri könnten auch als Halden bezeichnet werden, ein in dieser Gegend keineswegs unbekannter Begriff. Aber auch

der flacher geneigte Osthang des gesamten Häuselsberg-Rückens, an deren Fuß der Hof liegt, kann mit Halde bezeichnet werden. Piriholden würden somit einen „Piriholder Hof“, heute Bierhelder Hof erlauben.“

Ferner stellt er sehr einleuchtend dar, dass Wiesloch nicht in Frage kommen kann, da mons zweifellos Berg bedeutet, die der Forscher dort jedoch vergeblich sucht, da Wiesloch allenfalls von Hügel (collis) umgeben ist.

Ob das Wort piri nun eine wohlgeschmeckte Obstsorte mit Namen Birne bezeichnet, was Schmich bezweifelt, da es in diesem Fall Mons Pirorum heißen müsse oder ein Personennamen „besser“ einen Mons Piri, einen Berg des Pirus ergeben würde, wird weiter zu enträtseln sein. Wir dürfen uns auf jeden Fall freuen auf die:

**Wanderung zum „Mons Piri“ mit Hans-Martin Mumm am**

**Samstag, 18. Juni 2005, 14.00 Uhr**

Treffpunkt: Rohrbach, Altes Rathaus

**Ausklang am Bierhelder Hof**

**Veranstalter: Heidelberger Geschichtsverein und der punker e.V.**

